Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2020)

Artikel: Royale Emigranten in Bremgarten : der französische Prinz Louis Philippe und seine Schwester Adélaïde im Exil
Autor: Baumann, Jörg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965330

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Royale Emigranten in Bremgarten

Der französische Prinz Louis Philippe und seine Schwester Adélaïde im Exil

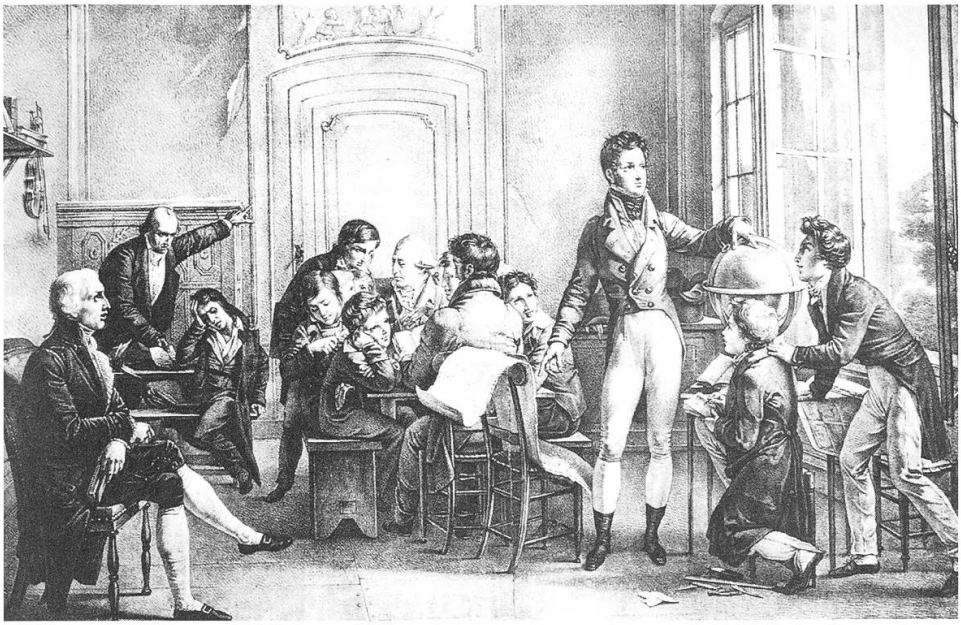
JÖRG BAUMANN

Anfang Juni 1793 trifft ein französischer Adliger in Bremgarten ein, der ein Geheimnis mit sich trägt: Der Fremde heisst Louis Philippe und ist der Sohn von Louis Philippe-Egalité, den die Revolutionäre köpften, weil sie in ihm einen Verschwörer vermuteten.[1] Auch Prinz Louis Philippe (1773 – 1850) glaubt, er werde von den Revolutionären verfolgt. Er gehört zu jenen französischen Adligen, die anfänglich für die Revolution Partei ergriffen, dann jedoch vom jakobinischen Regime bekämpft wurden. Deswegen flieht er in die Schweiz.

Bevor der Prinz nach einer langen Reise durch die Eidgenossenschaft nach Bremgarten kommt, arbeitet er unter dem falschen Namen Chabot als Lehrer im Schloss Reichenau (Graubünden). Der Thronfolger beherrscht mehrere Sprachen und ist in Reichenau wohlgelitten. Er fürchtet zwar ständig, dass man entdecken würde, wer er wirklich ist. Aber die wenigen, die Louis Philippes Geheimnis kennen, halten dicht, bis fast zuletzt. In Reichenau wagt sich der Prinz sogar auf Liebespfade. Er umgarnt die Schlossköchin Marianne Banzori. Er schreibt seiner Geliebten: «Ton Chabosli, Küsse und liebe dich von ganzem Herzen, so viel wir es vermögen». Die Liebschaft hat Folgen: Im Dezember 1793 bringt Marianne Banzori im Spital von Mailand einen Knaben auf die Welt. Dieser wird sogleich unter dem Namen Louis Chabos im Heim der Findlingskinder verschachert. So löst man einen unliebsamen Vorfall in besseren Kreisen.

In Bremgarten angekommen

Der Prinz ist bei der Geburt seines Sohnes kaum in Mailand gegenwärtig. Denn Anfang Juni 1793 ist er bereits in Bremgarten. Er wohnt an der Antonigasse 14 (später Restaurant Strohhof, wo sich im ehemaligen Tanzsaal von 1900 bis 2001 das Jüdische Betlokal befand) bei seinem Freund General Marquis de Montesquiou[2] und nennt sich Corby. In Bremgarten bildet sich um den Prinzen eine kleine Kolonie von Flüchtlingen mit dem Grafen de



Louis Philippe als Lehrer auf Schloss Reichenau.
Bild: Wikipedia.

Montjoie, seiner Gemahlin und ihrem Bruder. Zutritt zur kleinen Gruppe von Emigranten haben auch der franzosenfreundliche Bremgarter Franz Dominik Honegger und der ehemalige Landvogt Hottinger aus Zürich. Im Haus an der Antonigasse 14 lernt der Prinz auch den international berühmten Zürcher Landarzt Johannes Hotze (1734 – 1801)[3] kennen. Hotze verarztet auch Prinzessin Adélaïde, die Schwester von Louis Philippe. Diese hatte sich gemeinsam mit Louis Philippe und der Erzieherin der herzoglichen Kinder, Madame Félicité de Genlis (1746 – 1830)[4], auf die Flucht in die Schweiz begeben und lebt im St. Clara-Kloster in Bremgarten.

Unerhörtes aus der Eidgenossenschaft

Johannes Hotze unterrichtet den Prinzen über die politische und wirtschaftliche Ordnung, die zu dieser Zeit in der Eidgenossenschaft herrscht. Die Eidgenossenschaft hat Louis Philippe bisher als Hort der Freiheit betrachtet. Nun erfährt er von Johannes Hotze Dinge, die ihn höchst erstaunen. Seine Vorstellung von einem idealen, freiheitlichen Helvetien gerät ins Wanken. Auf seinen Wanderungen durch die Eidgenossenschaft hat der Prinz das Land nur von aussen gesehen und mit den Einwohnern aus Vorsicht, sich nicht zu verraten, möglichst wenig Verkehr gepflegt. Graubünden, wo er sich als Lehrer in Reichenau aufhielt, kannte er einigermassen. Aber es war eine Welt für sich.

Von Genf, das damals noch nicht zur Schweiz gehört, weiss der Prinz durch den Aufklärer Rousseau, dass diese angeblich

Das Haus Antonigasse 14 (helle Fassade). Hier wohnte der französische General Marquis de Montesquiou im Exil. Er nahm seinen Freund Louis Philippe unter dem Pseudonym Corby bei sich auf. Heute erinnert eine Gedenktafel an den berühmten Bewohner.

demokratische Republik einer ebenso aristokratischen Regierung unterworfen war wie das patrizische Venedig. Nun findet er hier ähnliche Verhältnisse in den Städtekantonen. Als der Prinz zuerst sein Befremden ausdrückt, dass ein hochangesehener Arzt wie Johannes Hotze, der in Richterswil geboren wurde, nicht in Zürich praktiziere und nicht zu Ämtern und Ehren gelangt sei, wird ihm erwidert, nur Stadtbürger hätten ein Anrecht auf Stellen und Ämter in der Regierung. Auch Hotzes Bruder, der in österreichischen Diensten zu den höchsten militärischen Stellen gelangte, muss sich in Zürich mit dem Rang eines Unteroffiziers begnügen. «Es ist ein Unglück», schreibt der Prinz, «für die Regierenden und die Regierten, dass die einen hartnäckig mit Gewalt im Genusse der Privilegien verharren; auf diese Weise werden die andern gedemütigt und der Vorteile beraubt, an welchen ihnen die Bildung und das Talent ein Vorrecht verleihen. Darin liegt der Keim für die Revolutionen.»

Links:
Johannes Hotze (1734 – 1801), Arzt in Richterswil. Er gehörte zu Louis Philipps Bekanntenkreis in Bremgarten.
Bild: Schweizerisches Nationalmuseum, LM-77207.

Rechts:
Der französische König Louis Philipp I. in einem Gemälde von Ary Scheffer (1795 – 1858).
Bild: Wikipedia.

Der politische Flüchtling wittert hier, wie schon in Graubünden, neue Revolutionen. Er notiert die Unzufriedenheit der relativ wohlhabenden Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung im Kanton Luzern und im Aargau und hält bereits die Bauern für «Revolutionäre, die vom Jakobinismus verschont wurden». Aber darin täuscht er sich. Kein neuer Bauernkrieg wird wenige Jahre später den Umsturz bringen, sondern die ins Land eindringenden Soldaten der französischen Revolution.

Die Demokratie in den Urkantonen bezeichnet der Prinz als «ungehemmt, zügellos, besonders die in Schwyz». «Nach meiner Meinung vertreibt die absolute Demokratie den Reichtum, weil sie ihm keinen genügenden Schutz gegen den Neid der Nichtsbesitzenden gewährt. Mit Vorliebe zielt sie dahin, die Vermögen gleichzuschalten, und diese Tendenz schadet der Industrie, die den Reichtum schafft, und beunruhigt den Reichen, der seinen Besitz wahren möchte. Nur wo den Gesetzen blind gehorcht wird, setzt sich der Reichtum fest, darf er sich ohne Furcht zeigen und kann er das Wirtschaftsleben befruchten», stellt der Prinz fest. Weiter führt er aus: «Ich zweifle, dass sich dieser blinde Gehorsam in einer solchen Demokratie halten kann. Der erste unbedachte Impuls des Volkes dringt notwendigerweise durch, da die absolute Demokratie weder die Gewalt noch die nötige Autorität besitzt, um die erhitzten Gemüter rechtzeitig zur ruhigen Besinnung zu zwingen.»

Drückt der Prinz hier seine Skepsis aus, dass die volle direkte Demokratie gewisse Bürger überfordere? Diese Ansicht teilten offenbar auch 1848 die liberalen Gründer des schweizerischen

Daguerreotypie von König Louis Philipp I., wahrscheinlich aus den 1840er-Jahren. Die Daguerreotypie war ein Fotografie-Verfahren, das der Maler und Erfinder Louis Daguerre zwischen 1835 und 1839 entwickelt hatte. *Bild: Wikipedia.*

Bundesstaates. Die Kantone hatten bei der Umsetzung des Wahlrechts grosse Freiräume und nutzten sie auch. Straffällige, Konkursite, Armengenössige oder solche, die keine Steuern zahlten, wurden in vielen Kantonen von ihren Grundrechten ausgeschlossen.[5] Es dauerte Jahre, bis alle Gesellschaftsschichten einander gleichgestellt wurden. Die Frauen mussten auf ihr Stimm- und Wahlrecht sogar bis 1971 warten.

Gerüchte über den Prinzen

Im Oktober 1794 stösst zur kleinen französischen Kolonie in Bremgarten die Gräfin de Flahaut mit Sohn. Sie ist eine Vertraute des Prinzen und seine Freundin und Beschützerin. Gegen Ende 1794 zirkulieren in Frankreich und Deutschland Gerüchte, dass der Prinz beim Verlassen der Armee riesige Militärgelder an sich genommen habe und er nun prunkvoll in einem Palast wohne, den sein Freund Montesquiou mit Hilfe des Goldes der Engländer erbaut habe. Der Prinz will nun rasch weg aus der Schweiz. Amerika ist sein Ziel. Gouverneur Morris, bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten in Frankreich, lädt den Prinzen ein, sich in Amerika niederzulassen. Für die Reisekosten legt Morris einen Wechsel von 100 Louisdor auf eine Bank in Basel bei. Louis

Philippe verlässt Bremgarten Anfang März 1795, begleitet vom Grafen de Montjoie, der Gräfin de Flahaut und seinem treuen Diener Baudoin. Der Prinz legt sich für diese Reise einen neuen Decknamen zu. Er nennt sich nun Müller. Erstes Reiseziel ist Hamburg-Altona. Mit dem Diener Baudoin macht der Prinz einen Abstecher nach dem Nordkap, bereist Dänemark, Norwegen, Lappland, Finnland und Schweden. Erst am 24. September 1796 besteigt er das Schiff nach Amerika.

Nach 21 Jahren im Exil kehrt der Prinz wieder nach Frankreich zurück und wird 1830 König. Unter seiner Regentschaft werden in Paris die Place de la Concorde und der Triumphbogen fertiggestellt. Als König lässt er den auf Helena in der Verbannung verstorbenen ehemaligen Kaiser Napoleon im Invalidendom beisetzen und die während der Revolution zerstörten Kirchen wiederaufbauen. Unter der wachsenden Unzufriedenheit der Arbeiterschaft wird der König in einer erneuten Revolution 1848 aus dem Amt gejagt. Entmutigt zieht er ins Exil nach England, wo er am 26. August 1850 stirbt.

Die Schwester lebt im Kloster

Die Schwester von Louis Philippe, Adélaïde d'Orleans, versteckt sich mit der Erzieherin Madame de Genlis am 27. Juni 1793 im St. Clara-Kloster in Bremgarten. General Montesquiou meldet die Fremden bei der Priorin als eine irländische Familie an, die der Krieg und Piraten an der Heimkehr hinderten. Adélaïde und alle Klosterschwestern erkranken an der Ruhr. Die Krankheit dauert mehr als zwei Monate. Selten besuchen Montesquiou und Ratsherr Franz Dominik Honegger die im Kloster wohnenden französischen Gäste. «Nur César du Crest, mein Neffe, kam alle Tage zu uns», schreibt Madame de Genlis in ihren Memoiren. Du Crest hat sich ebenfalls in Bremgarten niedergelassen. Er geht, so Madame de Genlis, jeden Abend in eine Wirtschaft, «wo sich die Politiker von Bremgarten versammeln».

Adélaïde spaziert dreimal täglich im Klostergarten und unternimmt einige Ausflüge. Sie besucht jeden Tag die heilige Messe und verbringt jeweils mindestens zweieinhalb Stunden in der Kirche. Darüber hinaus schreibt sie Briefe an lebende und erdichtete Personen, an ihre Eltern und ihre Brüder. Sie kann diese Briefe aber nicht abschicken, um sich nicht zu verraten. Sie legt sie in

Rechts:
Louise Marie Adélaïde Eugenie d'Orleans, die Schwester von Louis Philippe. Sie wohnte 1793/94 im Kloster St. Clara in der Bremgarter Unterstadt. *Bild: Wikimedia Commons.*

Links:
Madame de Genlis in einem Porträt der Malerin Adélaïde Labille-Guiard aus dem Jahre 1790. Madame de Genlis war die Erzieherin der Geschwister Adélaïde und Louis-Philippe und zudem eine bekannte Schriftstellerin. Sie begleitete Adélaïde in deren Exil in der Schweiz. *Bild: Wikipedia.*

eine Sammlung, in der Absicht, diese eines Tages ihren Empfängern übergeben zu können. Dass ihr Vater auf dem Schafott gelandet ist, verschweigt ihr Madame de Genlis. Adélaïde verbringt ihre Zeit auch mit dem Harfenspiel und mit dem Stricken, Nähen und Sticken. Die im Kloster wohnenden Exilantinnen besitzen keine Bücher. «Aber ich hatte viele Auszüge, die wir jeden Tag lasen», schreibt Madame de Genlis. «Unsere Tage verliefen traurig, wenn auch ohne Langeweile. Wir wurden von allen Schwestern, die wirkliche Engel waren, und vom ganzen Kloster in rührender Weise geliebt.»

Immer wieder hören die emigrierten Frauen, dass sie in Bremgarten unerwünscht seien und deshalb von dort fortziehen sollten. Man versucht, sie aus Bremgarten zu vertreiben. Inzwischen weiss man in der Stadt, wer die beiden Fremden in Wahrheit sind. Der Stadtrat befürchtet Schwierigkeiten mit den regierenden Orten Zürich und Bern. Am 23. Dezember 1793 kommt der erste Ausweisungsbefehl. Die beiden sind bestürzt. «Wir hatten keinen Wagen, sehr wenig Geld. Was machen wir mitten im Winter, ohne Diener, ohne Pässe, ohne Empfehlungsschreiben, ohne Freunde? Wohin uns wenden?», klagt Madame de Genlis.

Adélaide reist am 11. Mai 1794 ab

Der Ausweisungsbefehl wird vorerst zurückgenommen. Aber trotzdem streckt Madame de Genlis die Fühler aus, um an einen anderen Ort reisen zu können. Prinzessin de Borbon-Conti, die sich in Freiburg aufhält, erklärt sich bereit, Adélaïde bei sich auf-

zunehmen. Inzwischen hat auch der Bremgarter Stadtschreiber Franz Joseph Bucher interveniert. Er teilt der Priorin Maria Anna Müller mit, dass die drei Flüchtlinge als Gefangene zu betrachten seien. Da wirkt nur ein Wunder: Brigadier François Guillaume Pierre Dieffenthaler, der aus einem alten Bremgarter Bürgergeschlecht stammt und beste Verbindungen zu höchsten Kreisen in Frankreich hat, hilft mit, dass Adélaïde am 11. Mai 1794 aus Bremgarten abreisen kann. Madame de Genlis und ihre Nichte Henriette verlassen die Stadt acht Tage später, am 19. Mai 1794.

Jörg Baumann
ist freier Mitarbeiter der Aargauer Zeitung. Zuvor war er lange Jahre Redaktor der az Freiamt. Er ist Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Anmerkungen

1) Louis Philippe-Égalité, Mitglied der französischen königlichen Familie, war Gegner von König Ludwig XVI. Er befürwortete als einer der liberalen Adligen die konstitutionelle Monarchie. Nach der Einberufung der Generalstände 1789 stand er dort an der Spitze der liberalen Minderheit des Adels, die sich im Juni 1789 von ihrem Stand abspaltete und sich dem Dritten Stand anschloss. 1792 stimmte er als Abgeordneter im Konvent für den Tod von Louis XVI. Ein Jahr später wurde er dann selber geköpft.

2) Anne-Pierre de Montesquiou-Fézensac, Vertrauter von Louis Philippe und ebenfalls politischer Flüchtling in Bremgarten.

3) Hotze, Johannes (1734 – 1801), gemässigter Demokrat, einer der ersten promovierten Ärzte auf der Zürcher Landschaft. Er pflegte Kontakte zu bekannten Zeitgenossen wie Johann Wolfgang von Goethe und dem Zürcher Gelehrten Johann Kaspar Lavater. Bei den Unruhen auf der Zürcher Landschaft 1794 – 95 versuchte er als gemässigter Demokrat vergeblich zu vermitteln.

4) De Genlis, Félicité (1746 – 1830), Schriftstellerin, Erzieherin der herzoglichen Kinder Adélaïde und Louis Philippe. Der Prinz trennt sich später von ihr, u.a. weil er die ewigen Geldforderungen der Madame satthatte.

5) Leuzinger, Lukas und Kuster, Claudio: Kein Stimmrecht für Trunkenbolde und Sozialhilfebezüger? (aus: «Napoleons Nightmare», Internet-Blog über Politik, Demokratie und staatspolitische Fragen mit Fokus auf die Schweiz).

Literatur:

- Weber, Alois: Louis-Philippe als Flüchtling in der Schweiz Mai 1793 – März 1795. In: Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz, Bd. 108, 1955, S. 162 – 197.
- Butz, Heinrich: Französische Flüchtlinge in Bremgarten zur Zeit der Revolution. In: Bremgarter Neujahrsblätter 1960, S. 65 – 79. Heinrich Butz (1923 – 2014) war Bezirkslehrer in Bremgarten und später Gymnasiallehrer in Luzern.
- Koch, Hans: Bürgerkönig Louis Philippe und Zug. In: Zuger Neujahrsblatt 1950. Hans Koch war Stadtbibliothekar in Zug.
- (unbekannter Autor): Louis-Philippe von Orleans als Lehrer im Institut Reichenau. In: Schweizerisches Schularchiv 1883.